

der katholischen Lehre in unserm protestantischen Vaterlande zusehends überhand. Es kamen viele Priester, namentlich Böhmen und Italiener, herein; es wurden Capellen erbaut und den Katholiken manche Vorrechte eingeräumt. Das machte viele Protestanten in Sachsen um ihre Glaubensfreiheit schwer besorgt, und besonders in Dresden entstanden offenbare Gährungen. Mehre Prediger eiferten vielleicht allzueifrig gegen den katholischen Glauben und seine neuangekommenen Bekenner. Dies gab zu einem traurigen Auftritte in Dresden am 21. Mai 1726 Anlaß. Der Diakonus Hahn an der Kreuzkirche hatte nemlich auch öfter wider den Katholicismus gesprochen, und hatte dadurch wohl den Haß der Gegenpartei auf sich gelenkt. Am Morgen des 21. Mai ward er aus seiner Stube auf den Vorsaal gerufen, weil ein gewisser Schloßtrabant Franz Laubler, den er wohl kannte, mit ihm sprechen wolle. Kaum war er aber vor die Thüre getreten, als ihn dieser mit einem Messer augenblicklich niederstieß. Laubler war früher als Katholik von Augsburg gekommen, war Protestant geworden und nachmals wieder zur katholischen Kirche zurückgekehrt. Hahn's Ermordung und die Frevelthat Laubler's brachte das Volk in Dresden zum Aufruhr; man ließ keinen Geistlichen mehr ohne Bürgerwache aus dem Hause gehen; man fing an, gegen die Häuser der Katholiken erbittert loszuziehen. Der Feldmarschall Wackerbarth mußte vier Regimenter einrücken lassen, um Ruhe zu erzwingen. Es ward aber nicht eher ruhig, bis Laubler auf dem Markte zu Dresden gerädert worden war.

22. Mai.

Menzel stirbt auf dem Königstein.

Zum schnellern Ausbruche des siebenjährigen Krieges, der unser Vaterland am härtesten heimsuchte, trug die Verrätherei eines Unglücklichen wesentlich bei. Der geheime Secretair Friedrich Wilhelm Menzel in Dresden war durch seine Sucht zu glänzen und durch rasende Verschwendung in bittere Geldverlegenheit gerathen, hatte deshalb eine königliche Casse angegriffen, und fürchtete jeden Augenblick, daß seine Veruntreuung entdeckt werden möge. Da traf er zufällig mit dem in Dresden lebenden preußischen Gesandten zusammen. Dieser hatte von seinem Könige damals eben den Auftrag erhalten, ihm doch die Briefe zu verschaffen, welche wegen eines Bündnisses gegen Friedrich den Großen zwischen Rußland, Oestreich und Sachsen gewechselt worden waren. Der unglückliche Menzel, welchem der Gesandte große Summen bot, lieferte bald sämtliche geheime Pa-